

## Queer - Godi 18. Mai 2014 Zwischen Himmel und Erde

### Tobias:

Wie sagte Frieda so treffend im Opener: „Solche, wie euern Dieter und ihn sein Fickelverein ... innen Himmel kommt so was jawohl auch nicht!“

**Kommen Schwule und Lesben nicht in den Himmel?** Warum gibt es noch so viele Länder und Menschen, die gleichgeschlechtlich Liebenden die Hölle auf Erden bereiten? In Worten und Werken? Und dazu auch noch Bibelzitate hervor holen: „Du darfst nicht mit einem Mann schlafen, wie man mit einer Frau schläft; das wäre ein Gräuel.“ (Lev. 18, 22). Ist denn ein Himmel ohne Lesben und Schwule überhaupt denkbar?

### Barbara:

Ja, so stecken wir **zeitlebens irgendwo dazwischen** – zwischen Himmel und Erde zwischen Himmel und Hölle.

Aber der Glaube versichert uns den **Himmel als unsere Heimat!**

So wird er zum Sehnsuchts-Ort, von dem wir alle eine Vorstellung haben. Auch wenn die unvollständig bleibt und sich von Mensch zu Mensch unterscheiden mag. Das sehen wir ja bei Frieda und Anneliese. Aber... In den Grundzügen ist sie doch gleich. Betrug, Unrecht, Gewalt und Lüge das gehört nicht zum Himmel, dem Ort ohne Grenzen, wo wir mit Gott und den Menschen, die wir lieben, vereint sind. Ein Ort an dem es kein Leid, keine Schmerzen und keine Tränen mehr gibt. Ein Ort des Friedens, des Shalom .

### Tobias:

Aber wir sind noch nicht im Himmel, wir sind noch nicht im Paradies und wenn es nach mir persönlich geht, darf der Himmel auch noch eine Weile warten. Ist das Leben nicht gerade hier auf der Erde so richtig spannend? Zwischen Liebe und Hass, zwischen Freude und Trauer, zwischen Himmel und Hölle? **Mich machen die Fortschritte der Gleichstellung von gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften hier bei uns in Deutschland und anderswo froh.** Ich registriere erfreut, dass Menschen, die weder schwul noch lesbisch sind, die Haltung Russlands zu uns kritisieren.

### Barbara:

Es macht schon Sinn, mal über Himmel und Hölle nachzudenken. Den Himmel suchen wir meistens oben, richten unsere Augen auf zum Himmel. Das hat den Vorzug, dass wir – um hinzuschauen – um dem Himmel nahe zu kommen – uns aufrichten und den Kopf heben müssen.

**So dürfen, so sollen wir leben: erhobenen Hauptes.** Den Kopf oben. Kopf heben in der Josefskirche: Da sind die Ungeheuer der Apokalypse an den Rand gedrängt. In der Mitte thront der Weltenrichter. Da kann man nur Amen, so sei es sagen.

**Tobias:**

Genau. Es steht uns Menschen nicht zu über Mitmenschen zu richten, die lieben. **Richter ist Gott selbst**, vor ihm müssen wir unser Leben im hier und jetzt dereinst verantworten. Bis dahin gilt: „Manche Männer lieben Männer, manche Frauen eben Frauen, da gibt's nichts zu bedauern und nichts zu staunen, das ist genau so normal wie Kaugummi kauen.“ (Die Ärzte: M&F)

**Barbara:**

**Himmel ist im Hier- und Jetzt erlebbar**, solche Erfahrungen sind Rückhalt für den Einsatz gegen höllisch Böses und Ungerechtes, lassen durchhalten, dagegenhalten, aushalten, überwinden.

Vielleicht, nein, bestimmt, kann dieser Gottesdienst uns stärken, **gemeinsam für die Rechte von Schwulen und Lesben einzutreten**, hier in Deutschland, Europa und der Welt. Nachlassen in unseren Bemühung sollten wir nicht, denn es gilt Vorurteile aus dem Weg zu räumen, Begegnung zu ermöglichen zwischen uns Menschen, egal wen wir lieben, aus welchem Land wir kommen, was und wie wir glauben ...

**Tobias:**

Himmel und Hölle sind nicht „gleichwertig“. **Das Böse ist schon besiegt**. Der Himmel kann noch wachsen. Aber er wächst nicht von alleine, er wächst durch uns. Als im Frühjahr dieses Jahres rund 200.000 Baden-Württemberger eine Petition unterschrieben, gegen den Plan, die Kinder an Baden-Württembergs Schulen über sexuelle Vielfalt aufzuklären, regte sich Widerstand. Der Vorsitzende des Landesschülerbeirates formulierte: „Wir unterstützen die Landesregierung in ihrem Vorhaben, das Thema Homosexualität einzubringen.“ (Christian Stärk, Vorsitzender Landesschülerbeirat Baden-Württemberg)

**Barbara:**

Lassen wir uns ein Stück Himmel in der Gemeinschaft dieses Gottesdienstes schenken. Und gehen wir dann mit dem Vertrauen weiter, dass durch uns, mit uns – mit Gottes Geist - der Himmel wächst und uns entgegenkommt. Hier und einmal ganz. Alles weitere dürfen wir getrost Gott überlassen